

Medienspiegel

28.04.2023

Avenue ID: 1411
Artikel: 17
Folgeseiten: 17

Print

	26.04.2023	SHAB / Schweizerisches Handelsamtsblatt Mutation Genossenschaft Migros Aare, Moosseedorf	01
	26.04.2023	SHAB / Schweizerisches Handelsamtsblatt Mutation Time-Out AG, Moosseedorf, neu ELSA Group AG	02
	25.04.2023	Berner Zeitung / Ausgabe Stadt+Region Bern Wie die Berner Landeskirche eine Pfarrerin fallen liess	03
	25.04.2023	Der Bund Wie die Berner Landeskirche eine Pfarrerin fallen liess	07
	24.04.2023	SHAB / Schweizerisches Handelsamtsblatt Mutation Professional Security Service GmbH, Bern	11
	24.04.2023	SHAB / Schweizerisches Handelsamtsblatt Mutation Marti Resources AG, Moosseedorf	12
	24.04.2023	SHAB / Schweizerisches Handelsamtsblatt Mutation sensible solution H. Buri, Moosseedorf, neu Buchegg	13
	24.04.2023	SHAB / Schweizerisches Handelsamtsblatt Mutation sensible solution H. Buri, Moosseedorf, neu Buchegg	14
	21.04.2023	Fraubrunner Anzeiger Verfügung des Amtes für Kultur	15
	21.04.2023	Fraubrunner Anzeiger Moosseedorf	16

News Websites

	27.04.2023	mmch.online/de / mobility-market.ch DE carrosserie suisse: 25 neue Werkstattleiter/innen holen sich Fachausweis	18
	27.04.2023	mmch.online/fr / mobility-market.ch FR carrosserie suisse : 25 nouveaux chefs d'atelier obtiennent leur brevet fédéral	20
	26.04.2023	nau.ch / Nau In Moosseedorf wird Projekt «Respektvolles Miteinander» eingeführt	22

News Websites

- | | | | |
|---|------------|--|----|
|  | 25.04.2023 | bernerzeitung.ch / Berner Zeitung Online
Wie die Berner Landeskirche eine Pfarrerin fallen liess | 24 |
|  | 24.04.2023 | derbund.ch / Der Bund Online
Wie die Berner Landeskirche eine Pfarrerin fallen liess | 28 |
|  | 21.04.2023 | nau.ch / Nau
Strassenanstösser in Moosseedorf müssen Hecken zurückstutzen | 32 |
-

Facebook

- | | | | |
|---|------------|---|----|
|  | 24.04.2023 | Bolleter Schleifservice - Thomas Gübeli
Ich schleife in Jegenstorf Beim VOI-Migros 24.-27. April 2023 Öffnungszeiten: 9 ... | 34 |
|---|------------|---|----|



Mutation Genossenschaft Migros Aare, Moosseedorf

Publikationsdaten: SHAB - 25.04.2023

Publizierende Stelle: Bundesamt für Justiz (BJ), Eidgenössisches Amt für das Handelsregister

Meldungsnummer: HR02-1005731272

Genossenschaft Migros Aare, in Moosseedorf, CHE-105.792.739, Genossenschaft (SHAB Nr. 16 vom 24.01.2023, Publ. 1005659853). Ausgeschiedene Personen und erloschene Unterschriften: Frefel, Jürg, von Schönholzerswilen, in Münchenbuchsee, Mitglied der Geschäftsleitung, mit Kollektivunterschrift zu zweien; Marti, Jürg, von Kirchdorf (BE), in Steffisburg, Mitglied der Geschäftsleitung, mit Kollektivunterschrift zu zweien. Eingetragene Personen neu oder mutierend: Gruhl, Bernhard, von Neuchâtel, in Bern, Mitglied der Geschäftsleitung, mit Kollektivunterschrift zu zweien.

Vorangehende Publikation im SHAB

Datum der Veröffentlichung im SHAB: 24.01.2023

Nummer der SHAB-Ausgabe: 16

Tagesregister-Nr.: 6308 vom 20.04.2023

Verantwortliches Amt:

Handelsregisteramt des Kantons Bern



Mutation Time-Out AG, Moosseedorf, neu ELSA Group AG

Publikationsdaten: SHAB - 25.04.2023

Publizierende Stelle: Bundesamt für Justiz (BJ), Eidgenössisches Amt für das Handelsregister

Meldungsnummer: HR02-1005731308

Time-Out AG, in Moosseedorf, CHE-101.694.730, Aktiengesellschaft (SHAB Nr. 126 vom 01.07.2022, Publ. 1005509700). Statutenänderung: 18.04.2023. Firma neu: ELSA Group AG.

Vorangehende Publikation im SHAB

Datum der Veröffentlichung im SHAB: 01.07.2022

Nummer der SHAB-Ausgabe: 126

Tagesregister-Nr.: 6344 vom 20.04.2023

Verantwortliches Amt:

Handelsregisteramt des Kantons Bern



Wie die Berner Landeskirche eine Pfarrerin fallen liess

Intrigen in Berner Kirche 3/3 Die Kehrsatzer Pfarrerin suchte im «Haus der Kirche» in Bern Hilfe – vergebens. Erhielt sie eine faire Chance?

Johannes Reichen

«Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.»

Leitspruch Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn.

Das Jahr 2022 ist noch kalt und nicht alt, als sich Maria Y. an die Berner Landeskirche wendet. Die Pfarrerin der reformierten Kirchgemeinde Kehrsatz fühlt sich bei der Arbeit gemobbt und vom Kirchgemeinderat nicht ernst genommen.

Nun ruft sie den zuständigen Regionalpfarrer bei den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn an, kurz Refbejuso. Er ist die erste Anlaufstelle in Konfliktfällen. Ende Januar kommt es zu einem Gespräch. Sie hofft, ihren Standpunkt offen darlegen zu können.

Anders als von ihr erwartet sind sie nicht allein. Anwesend ist auch der Kehrsatzer Kirchgemeindepäsident Peter Gehr. Es soll laut geworden sein, berichten Vertraute der Pfarrerin. Und Maria Y. sei in Tränen ausgebrochen.

Es ist der Anfang vom Ende. Im November 2022 muss Y. die Kirchgemeinde verlassen. Daran wird auch der Protest von Anhängerinnen und Anhängern der Pfarrerin nichts ändern – er verpufft wirkungslos. Y. heisst in Wirklichkeit anders, ihr Name wird aus Persönlichkeitsschutzgründen nicht genannt.

Offiziell handelt es sich um eine einvernehmliche Trennung. Über die Gründe wird von allen

Seiten Stillschweigen vereinbart. Auch die Pfarrerin äussert sich nicht. Nur ein Passus wird öffentlich gemacht: Gegen Maria Y. lag «kein Mobbing im rechtlichen Sinn» vor.

Wie konnte es so weit kommen? Im Frühjahr 2022 ist der Regionalpfarrer bei Refbejuso überfordert und reicht den Fall an die nächste Instanz weiter. Nun kümmert sich die Fachstelle Personalentwicklung Pfarrschaft um den Fall.

Das Haus

Die Berner Landeskirche ist im «Haus der Kirche» daheim. Es liegt an schöner Lage am Aarehang im Berner Altenberg. Hier arbeiten 120 Personen, beim Eingang steht eine Schuhputzmaschine. Wie sieht es darin aus? Was sagen die Leute hier zum Fall Maria Y.?

Die Fragen bleiben offen, die Tür zum Haus verschlossen. Mediensprecher Markus Dütschler verspricht zunächst ein Gespräch mit Vertretern von Refbejuso, später will er davon nichts mehr wissen. Fragen werden nur schriftlich beantwortet – wohl von einem Juristen.

«Konflikte sollen in einem fairen Verfahren und mit Rücksicht auf die Personen und die Rechte der Beteiligten gelöst werden», schreibt Refbejuso. Das Vorgehen in Konfliktfällen ist klar geregelt, das geht aus den Antworten auch hervor. Refbejuso stehe für faire Arbeitsbedingungen

und nehme die Fürsorgepflicht gegenüber Mitarbeitenden wahr. Zum Fall Y. äussert sich Refbejuso «aus Gründen der Vertraulichkeit» aber nicht.

Wenn man mehr über das Innenleben der Berner Reformierten erfahren will, muss man andere Menschen fragen. Insider schildern ein Umfeld, in dem Angst vor negativen Schlagzeilen herrscht. Denn diese führten immer zu Kirchenausritten, zu finanziellen Kürzungen und einem Bedeutungsverlust.

Man kann auch noch einen Blick auf die Website von Refbejuso werfen. Die Zahl der Organisationen und Gremien scheint unermesslich. Man verliert sich schnell in einem Dickicht aus Themen, Kapiteln, Stichwörtern, Texten, Dokumenten.

Das bestätigt einen Eindruck, den manche Leute von den Berner Reformierten haben: Da herrsche eine etwas eigenartige Papiergläubigkeit. Was schwarz auf weiss steht, das zählt.

Der Eklat

Pfarrerin Maria Y. aber, das berichten Leute, die sie kennen, ist anders. Sie kommt aus der Ostschweiz, ist jung und offen und unbefangen. Sie versteckt sich nicht hinter Papieren, sie geht auf Menschen zu.

Aber jetzt ist sie in Not, sie fühlt sich gemobbt und nicht getragen. Von der Refbejuso-Fachstelle wird sie angehört. Aber sie



werde enttäuscht, berichten Vertrauenspersonen, man nehme sie dort nicht ernst. Sie empfinde Refbejuso als verlängerten Arm der Kirchgemeinde.

Manchmal treffe sie an ihrem Arbeitsort im Ökumenischen Zentrum in Kehrsatz gar die Leute von Refbejuso, die sich dort offenbar mit dem Kirchgemeinderat treffen. Warum, frage sie sich. Sie sei es doch gewesen, die Hilfe gesucht habe.

Bei einem Gespräch mit Refbejuso-Vertreter Martin Hirzel und Kirchgemeindepäsident Gehr kommt es zu einem Eklat. Als Y. sagt, sie fühle sich gemobbt, und Erlebnisse nennt, entgegnet Gehr, daran könne er sich nicht erinnern. Da wirft sie ihm eine Beleidigung an den Kopf.

Es ist eine Entgleisung. Aber auch der wohl schwerste Fehler der Pfarrerin in diesem Konflikt.

Der Verein

Im Kanton Bern sind Pfarrpersonen seit 2020 nicht mehr beim Kanton angestellt, sondern bei Refbejuso. «Wir haben manchmal den Eindruck, dass die Kirche noch in diese Rolle hineinwachsen muss», sagt Kathrin Brodbeck. Sie ist Pfarrerin in Moosseedorf und Präsidentin des Pfarrvereins Bern-Jura-Solothurn, der Gewerkschaft der Pfarrpersonen.

Der Pfarrverein versuche, für seine Mitglieder einzustehen. Er biete auch eine unabhängige Beratungsstelle an. «Die wird rege genutzt.» Wünschenswert wäre

«Ich habe gesehen, wie sich die Situation zuspitzte. Wenn das passiert,

verlieren meistens beide Seiten.»

Daniel Wyrsch

Bernischer Staatspersonalverband aus ihrer Sicht aber auch eine Ombudsstelle bei Refbejuso – dazu laufen aktuell keine Bestrebungen. Den Kehrsatzfall kennt sie nicht. Y. ist nicht Mitglied im Pfarrverein. Brodbeck sagt: «Es ist wichtig, dass man Pfarrpersonen, die frisch im Amt sind, unterstützt. Es ist ein anspruchsvoller Beruf, der an Bedeutung verloren hat. Pfarrpersonen bewegen sich in einem komplexen Arbeitsumfeld. Selbstorganisation und Selbstfürsorge sind wichtig. Wenn das nicht gelingt, kann das zu grossem Stress führen – und zu Abgängen, was für die Kirche schmerzhaft ist. Wir haben heute schon einen Mangel an Pfarrpersonen.»

Dabei sei es ein schöner Beruf, sagt Brodbeck. «Man hat viele Freiheiten.» Menschen in existenziellen Situationen begleiten zu dürfen, sei sinnstiftend. Zufriedene und engagierte Pfarrpersonen seien für die Kirche die beste Werbung.

Das Coaching

In Kehrsatz bleibt Maria Y. noch eine Chance. Sie muss oder darf zu einem Coaching antreten. Es wird von Manuela Liechti-Genge geleitet, die im Berner Jura ein «Haus für Bildung, Beratung, Begleitung» führt.

Gegenüber dieser Zeitung äussert sie sich nicht. Sie sei gegenüber der Pfarrerin an eine Schweigepflicht gebunden. So wie die Kirchgemeinde, wie Refbejuso, wie die Pfarrerin selbst. Es ist ein fast ohrenbetäubendes

Schweigen, hinter dem sich die Verantwortlichen verstecken können.

Sicher ist: Liechti-Genge trifft sich mehrere Male mit der Pfarrerin. Am Ende werden Y. ein paar Ratschläge mit auf den weiteren Weg gegeben. Sicher ist auch: Es wird kein einziger Grund genannt, weshalb sie nicht weiter als Pfarrerin arbeiten sollte.

Da ist nichts, das gegen sie spricht.

Die Rätsel

Es wird Sommer, der erste nach Corona. Die Aare fliesst mit über 24 Grad an Kehrsatz vorbei, das Oeki döst in der Hitze vor sich hin. Maria Y. atmet durch, glaubt, dass es gut kommt, so berichten Freunde. Doch sie täuscht sich.

Im August 2022 kommt es zu einem Gespräch im Oeki. Anwesend sind unter anderem Präsident Gehr und Vizepräsidentin Margret Lehmann, Coach Liechti-Genge sowie zwei Personen von Refbejuso. Eigentlich soll es darum gehen, wie die Zusammenarbeit in Zukunft erfolgreich gestaltet werden soll. Doch dann teilt der Kirchgemeinderat Maria Y. mit, dass er sich von ihr trennen wolle. Für die Pfarrerin komme die Nachricht aus heiterem Himmel, berichten Vertraute.

Was geschah seit dem erfolgreichen Coaching, dass sich die Kirchgemeinde nun von ihr trennen will? Das ist das eine grosse Rätsel in diesem Fall.

Das andere ist: Warum sagt der Kirchgemeinderat, gegen Maria Y. liege «kein Mobbing im rechtlichen Sinn» vor, wenn genau das gar nie geprüft wurde?

Wie auch immer – die Tage von Maria Y. in Kehrsatz sind gezählt. Eine Gruppe aus Kehrsatz wird sich vergeblich für sie einsetzen.



Der Schlusstrich

Mitte September 2022 erhält sie noch Beistand von Daniel Wyrsh. Als Pfarrerin ist Y. Mitglied im Bernischen Staatspersonalverband, Wyrsh ist dessen Geschäftsführer. Bei den Gesprächen der Pfarrerin mit Refbejuso und einer Delegation des Kirchgemeinderats ist er dabei und berät sie in personalrechtlichen Fragen.

Die Betroffenen hätten vorgängig oft falsche Vorstellungen von diesen Gesprächen, sagt Wyrsh. Sie hofften auf eine rasche Klärung der Anstellungssituation. Doch bis zu einer Einigung könne es dauern.

«Der Vorwurf von Mobbing wird rasch einmal geäußert, und das ist natürlich gefährlich. Eine Untersuchung kann oft Monate dauern. Das bringt die Parteien nicht näher. Deshalb läuft es meistens auf eine Trennung hinaus. Auch hier. Ich habe gesehen, wie sich die Situation zuspitzte. Wenn das passiert, verlieren meistens beide Seiten. Da ist es besser, wenn man möglichst schnell einen Schlusstrich zieht.»

Am Ende wird das Problem in Kehrsatz nicht gelöst. Die Pfarrerin erhält keine Chance mehr.

Maria Y. stellt Refbejuso ein umfangreiches Dossier zu. Darin stellt sie ihre Sicht auf den Fall dar. Auch die Mobbingvorwürfe thematisiert sie. Später klagt sie bei Freunden, dass es ungesehen zurückgeschickt worden sei.

Die Überraschung

Im März 2023 ist Kirchgemeindepäsident Gehr noch einmal zu einem Treffen mit dieser Zeitung bereit, diesmal im Oeki. Vorgängig hat er einen Fragenkatalog erhalten.

Es gibt Menschen, die sagen, Gehr trete nie allein auf. In der

Kirchgemeinde sei immer Vizepräsidentin Margret Lehmann an seiner Seite. Sie war beim ersten Interview Ende 2022 dabei.

Jetzt ist Gehr wieder nicht allein. An seiner Seite sitzt Jurist Ueli Friederich. Er rät Gehr bei vielen Fragen, aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes «nichts zu sagen». Gehr hält sich daran.

Eine Überraschung hält er allerdings bereit. Er sagt, nicht die Kirchgemeinde habe ursprünglich die Trennung von Y. gewollt, sondern Refbejuso. Davon war beim ersten Gespräch nie die Rede.

Die Versöhnung

Gerd Hotz ist katholischer Seelsorger im Oeki. Er war es, der an der Kirchgemeindeversammlung im November 2022 die Reformierten dazu aufrief, einen Prozess der Versöhnung zu starten. Es sei viel Schaden entstanden. Damals verhallten die Worte im Raum.

Jetzt sagt Peter Gehr, Hotz' Aufruf habe ihm einen «Mupf» gegeben. «Ich kann sagen, dass es im Dezember und im Januar zu gegenseitigen Entschuldigungen gekommen ist.» Das sei sehr aussergewöhnlich, darüber habe er sich sehr gefreut. Nun herrsche ein neuer, guter Geist im Oeki. Wer sich bei wem warum entschuldigt hat, sagt er allerdings nicht.

Maria Y. gehört sicher nicht zu diesem Kreis. Nach allem, was man hört, ist sie schwer enttäuscht von der Berner Kirche, geht auf Distanz. Sie arbeitet wieder als Lehrerin.

Refbejuso hat bis heute nicht versucht, mit ihr in Kontakt zu treten.

Dies ist der dritte und letzte Teil.



Hauptausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 33 33
<https://www.bernerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 31'743
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 2
Fläche: 121'150 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 87906724
Ausschnitt Seite: 4/4

Print

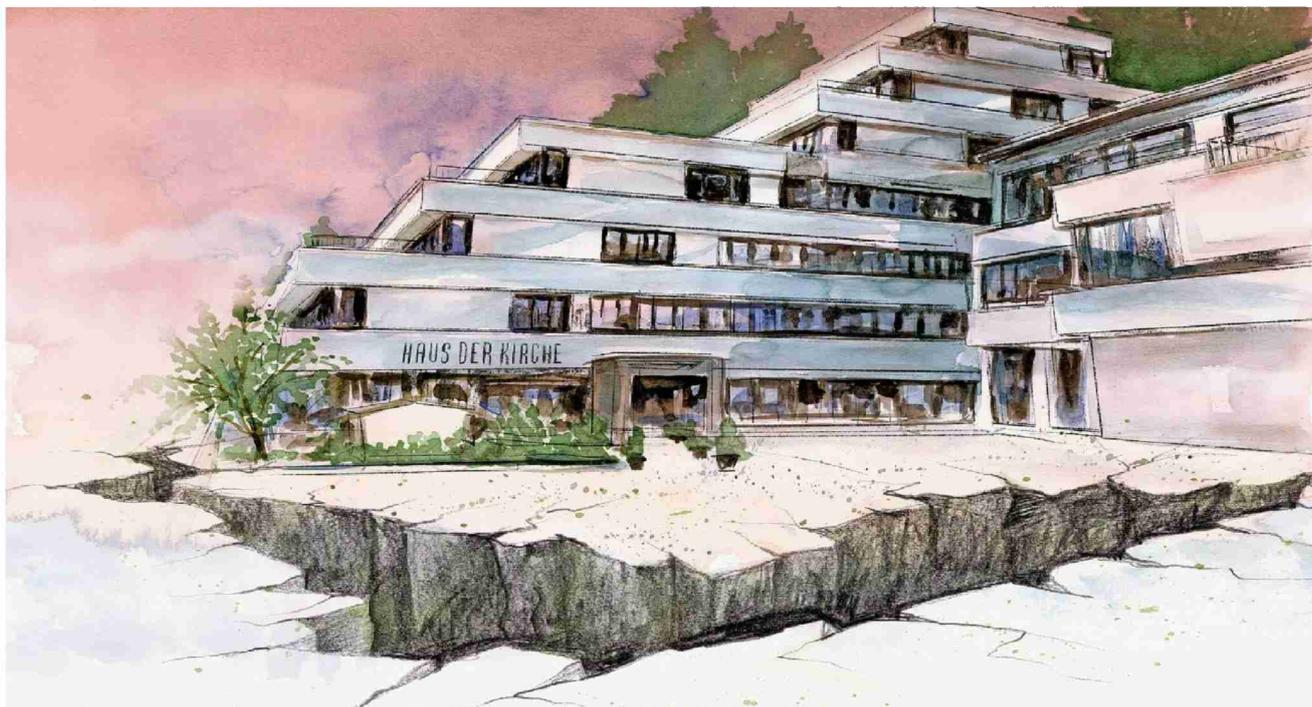


Das «Haus der Kirche» im Berner Altenbergquartier: Dort suchte die Pfarrerin Hilfe. Illustration: Karin Widmer



Wie die Berner Landeskirche eine Pfarrerin fallen liess

Intrigen in Berner Kirche 3/3 Die Kehrsatzer Pfarrerin suchte im «Haus der Kirche» in Bern Hilfe – vergebens. Erhielt sie eine faire Chance?



Das «Haus der Kirche» im Berner Altenbergquartier: Dort suchte die Pfarrerin Hilfe. Illustration: Karin Widmer

Johannes Reichen

«Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.»

Leitspruch Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn.

Das Jahr 2022 ist noch kalt und nicht alt, als sich Maria Y. an die Berner Landeskirche wendet. Die Pfarrerin der reformierten Kirchgemeinde Kehrsatz fühlt sich bei der Arbeit gemobbt und vom Kirchgemeinderat nicht ernst genommen.

Nun ruft sie den zuständigen Regionalpfarrer bei den Refor-

mierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn an, kurz Refbejuso. Er ist die erste Anlaufstelle in Konfliktsfällen. Ende Januar kommt es zu einem Gespräch. Sie hofft, ihren Standpunkt offen darlegen zu können.

Anders als von ihr erwartet sind sie nicht allein. Anwesend ist auch der Kehrsatzer Kirchgemeindepräsident Peter Gehr. Es soll laut geworden sein, berichtigten Vertraute der Pfarrerin. Und Maria Y. sei in Tränen ausgebrochen.

Es ist der Anfang vom Ende. Im November 2022 muss Y. die

Kirchgemeinde verlassen. Daran wird auch der Protest von Anhängerinnen und Anhängern der Pfarrerin nichts ändern – er verpufft wirkungslos. Y. heisst in Wirklichkeit anders, ihr Name wird aus Persönlichkeitsschutzgründen nicht genannt.

Offiziell handelt es sich um eine einvernehmliche Trennung. Über die Gründe wird von allen Seiten Stillschweigen vereinbart. Auch die Pfarrerin äussert sich nicht. Nur ein Passus wird öffentlich gemacht: Gegen Maria Y. lag «kein Mobbing im rechtlichen Sinn» vor.



Wie konnte es so weit kommen? Im Frühjahr 2022 ist der Regionalpfarrer bei Refbejuso überfordert und reicht den Fall an die nächste Instanz weiter. Nun kümmert sich die Fachstelle Personalentwicklung Pfarrschaft um den Fall.

Das Haus

Die Berner Landeskirche ist im «Haus der Kirche» daheim. Es liegt an schöner Lage am Aarehang im Berner Altenberg. Hier arbeiten 120 Personen, beim Eingang steht eine Schuhputzmaschine. Wie sieht es darin aus? Was sagen die Leute hier zum Fall Maria Y.?

Die Fragen bleiben offen, die Tür zum Haus verschlossen. Mediensprecher Markus Dütschler verspricht zunächst ein Gespräch mit Vertretern von Refbejuso, später will er davon nichts mehr wissen. Fragen werden nur schriftlich beantwortet – wohl von einem Juristen.

«Konflikte sollen in einem fairen Verfahren und mit Rücksicht auf die Personen und die Rechte der Beteiligten gelöst werden», schreibt Refbejuso. Das Vorgehen in Konfliktfällen ist klar geregelt, das geht aus den Antworten auch hervor. Refbejuso stehe für faire Arbeitsbedingungen und nehme die Fürsorgepflicht gegenüber Mitarbeitenden wahr. Zum Fall Y. äussert sich Refbejuso «aus Gründen der Vertraulichkeit» aber nicht.

Wenn man mehr über das Innenleben der Berner Reformierten erfahren will, muss man andere Menschen fragen. Insider schildern ein Umfeld, in dem Angst vor negativen Schlagzeilen herrscht. Denn diese führten immer zu Kirchenausritten, zu finanziellen Kürzungen und einem Bedeutungsver-

lust.

Man kann auch noch einen Blick auf die Website von Refbejuso werfen. Die Zahl der Organisationen und Gremien scheint unermesslich. Man verliert sich schnell in einem Dickicht aus Themen, Kapiteln, Stichwörtern, Texten, Dokumenten.

Das bestätigt einen Eindruck, den manche Leute von den Berner Reformierten haben: Da herrsche eine etwas eigenartige Papiergläubigkeit. Was schwarz auf weiss steht, das zählt.

Der Eklat

Pfarrerin Maria Y. aber, das berichten Leute, die sie kennen, ist anders. Sie kommt aus der Ostschweiz, ist jung und offen und unbefangen. Sie versteckt sich nicht hinter Papieren, sie geht auf Menschen zu.

Aber jetzt ist sie in Not, sie fühlt sich gemobbt und nicht getragen. Von der Refbejuso-Fachstelle wird sie angehört. Aber sie werde enttäuscht, berichten Vertrauenspersonen, man nehme sie dort nicht ernst. Sie empfinde Refbejuso als verlängerten Arm der Kirchgemeinde.

Manchmal treffe sie an ihrem Arbeitsort im Ökumenischen Zentrum in Kehrsatz gar die Leute von Refbejuso, die sich dort offenbar mit dem Kirchgemeinderat treffen. Warum, frage sie sich. Sie sei es doch gewesen, die Hilfe gesucht habe.

Bei einem Gespräch mit Refbejuso-Vertreter Martin Hirzel und Kirchgemeinderpräsident Gehr kommt es zu einem Eklat. Als Y. sagt, sie fühle sich gemobbt, und Erlebnisse nennt, entgegnet Gehr, daran könne er sich nicht erinnern. Da wirft sie ihm eine Beleidigung an den Kopf.

Es ist eine Entgleisung. Aber auch der wohl schwerste Fehler

der Pfarrerin in diesem Konflikt.

Der Verein

Im Kanton Bern sind Pfarrpersonen seit 2020 nicht mehr beim Kanton angestellt, sondern bei Refbejuso. «Wir haben manchmal den Eindruck, dass die Kirche noch in diese Rolle hineinwachsen muss», sagt Kathrin Brodbeck. Sie ist Pfarrerin in Moosseedorf und Präsidentin des Pfarrvereins Bern-Jura-Solothurn, der Gewerkschaft der Pfarrpersonen.

Der Pfarrverein versuche, für seine Mitglieder einzustehen. Er biete auch eine unabhängige Beratungsstelle an. «Die wird rege genutzt.» Wünschenswert wäre aus ihrer Sicht aber auch eine Ombudsstelle bei Refbejuso – dazu laufen aktuell keine Bestrebungen. Den Kehrsatz Fall kennt sie nicht. Y. ist nicht Mitglied im Pfarrverein. Brodbeck sagt: «Es ist wichtig, dass man Pfarrpersonen, die frisch im Amt sind, unterstützt. Es ist ein anspruchsvoller Beruf, der an Bedeutung verloren hat. Pfarrpersonen bewegen sich in einem komplexen Arbeitsumfeld. Selbstorganisation und Selbstfürsorge sind wichtig. Wenn das nicht gelingt, kann das zu grossem Stress führen – und zu Abgängen, was für die Kirche schmerzhaft ist. Wir haben heute schon einen Mangel an Pfarrpersonen.»

Dabei sei es ein schöner Beruf, sagt Brodbeck. «Man hat viele Freiheiten.» Menschen in existenziellen Situationen begleiten zu dürfen, sei sinnstiftend. Zufriedene und engagierte Pfarrpersonen seien für die Kirche die beste Werbung.

Das Coaching

In Kehrsatz bleibt Maria Y. noch



eine Chance. Sie muss oder darf zu einem Coaching antreten. Es wird von Manuela Liechti-Genge geleitet, die im Berner Jura ein «Haus für Bildung, Beratung, Begleitung» führt.

Gegenüber dieser Zeitung äussert sie sich nicht. Sie sei gegenüber der Pfarrerin an eine Schweigepflicht gebunden. So wie die Kirchgemeinde, wie Refbejuso, wie die Pfarrerin selbst. Es ist ein fast ohrenbetäubendes Schweigen, hinter dem sich die Verantwortlichen verstecken können.

Sicher ist: Liechti-Genge trifft sich mehrere Male mit der Pfarrerin. Am Ende werden Y. ein paar Ratschläge mit auf den weiteren Weg gegeben. Sicher ist auch: Es wird kein einziger Grund genannt, weshalb sie nicht weiter als Pfarrerin arbeiten sollte.

Da ist nichts, das gegen sie spricht.

Die Rätsel

Es wird Sommer, der erste nach Corona. Die Aare fliesst mit über 24 Grad an Kehrsatz vorbei, das Oeki döst in der Hitze vor sich hin. Maria Y. atmet durch, glaubt, dass es gut kommt, so berichten Freunde. Doch sie täuscht sich.

Im August 2022 kommt es zu einem Gespräch im Oeki. Anwesend sind unter anderem Präsident Gehr und Vizepräsidentin Margret Lehmann, Coach Liechti-Genge sowie zwei Personen von Refbejuso. Eigentlich soll es darum gehen, wie die Zusammenarbeit in Zukunft erfolgreich gestaltet werden soll. Doch dann teilt der Kirchgemeinderat Maria Y. mit, dass er sich von ihr trennen wolle. Für die Pfarrerin komme die Nachricht aus heiterem Himmel, berichten Vertraute.

Was geschah seit dem erfolgreichen Coaching, dass sich die

Kirchgemeinde nun von ihr trennen will? Das ist das eine grosse Rätsel in diesem Fall.

Das andere ist: Warum sagt der Kirchgemeinderat, gegen Maria Y. liege «kein Mobbing im rechtlichen Sinn» vor, wenn genau das gar nie geprüft wurde?

Wie auch immer – die Tage von Maria Y. in Kehrsatz sind gezählt. Eine Gruppe aus Kehrsatz wird sich vergeblich für sie einsetzen.

Der Schlussstrich

Mitte September 2022 erhält sie noch Beistand von Daniel Wyrsh. Als Pfarrerin ist Y. Mitglied im Bernischen Staatspersonalverband, Wyrsh ist dessen Geschäftsführer. Bei den Gesprächen der Pfarrerin mit Refbejuso und einer Delegation des Kirchgemeinderats ist er dabei und berät sie in personalrechtlichen Fragen.

Die Betroffenen hätten vorgängig oft falsche Vorstellungen von diesen Gesprächen, sagt Wyrsh. Sie hofften auf eine rasche Klärung der Anstellungssituation. Doch bis zu einer Einigung könne es dauern.

«Der Vorwurf von Mobbing wird rasch einmal geäussert, und das ist natürlich gefährlich. Eine Untersuchung kann oft Monate dauern. Das bringt die Parteien nicht näher. Deshalb läuft es meistens auf eine Trennung hinaus. Auch hier. Ich habe gesehen, wie sich die Situation zuspitzte. Wenn das passiert, verlieren meistens beide Seiten. Da ist es besser, wenn man möglichst schnell einen Schlussstrich zieht.»

Am Ende wird das Problem in Kehrsatz nicht gelöst. Die Pfarrerin erhält keine Chance mehr.

Maria Y. stellt Refbejuso ein umfangreiches Dossier zu. Darin stellt sie ihre Sicht auf den Fall dar. Auch die Mobbingvorwürfe

thematisiert sie. Später klagt sie bei Freunden, dass es ungesehen zurückgeschickt worden sei.

Die Überraschung

Im März 2023 ist Kirchgemeinderpräsident Gehr noch einmal zu einem Treffen mit dieser Zeitung bereit, diesmal im Oeki. Vorgängig hat er einen Fragenkatalog erhalten.

Es gibt Menschen, die sagen, Gehr trete nie allein auf. In der Kirchgemeinde sei immer Vizepräsidentin Margret Lehmann an seiner Seite. Sie war beim ersten Interview Ende 2022 dabei.

Jetzt ist Gehr wieder nicht allein. An seiner Seite sitzt Jurist Ueli Friederich. Er rät Gehr bei vielen Fragen, aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes «nichts zu sagen». Gehr hält sich daran.

Eine Überraschung hält er allerdings bereit. Er sagt, nicht die Kirchgemeinde habe ursprünglich die Trennung von Y. gewollt, sondern Refbejuso. Davon war beim ersten Gespräch nie die Rede.

Die Versöhnung

Gerd Hotz ist katholischer Seelsorger im Oeki. Er war es, der an der Kirchgemeindeversammlung im November 2022 die Reformierten dazu aufrief, einen Prozess der Versöhnung zu starten. Es sei viel Schaden entstanden. Damals verhallten die Worte im Raum.

Jetzt sagt Peter Gehr, Hotz' Aufruf habe ihm einen «Mupf» gegeben. «Ich kann sagen, dass es im Dezember und im Januar zu gegenseitigen Entschuldigungen gekommen ist.» Das sei sehr aussergewöhnlich, darüber habe er sich sehr gefreut. Nun herrsche ein neuer, guter Geist im Oeki. Wer sich bei wem warum entschuldigt hat, sagt er aller-



dings nicht.

Maria Y. gehört sicher nicht zu diesem Kreis. Nach allem, was man hört, ist sie schwer enttäuscht von der Berner Kirche, geht auf Distanz. Sie arbeitet wieder als Lehrerin.

Refbejuso hat bis heute nicht versucht, mit ihr in Kontakt zu treten.

Dies ist der dritte und letzte Teil.

**«Ich habe
gesehen, wie sich
die Situation
zuspitzte. Wenn
das passiert,
verlieren
meistens beide
Seiten.»**

Daniel Wyrsh
Bernischer Staatspersonalverband



Mutation Professional Security Service GmbH, Bern

Publikationsdaten: SHAB - 21.04.2023

Publizierende Stelle: Bundesamt für Justiz (BJ), Eidgenössisches Amt für das Handelsregister

Meldungsnummer: HR02-1005729031

Professional Security Service GmbH, in Bern, CHE-209.563.457, Gesellschaft mit beschränkter Haftung (SHAB Nr. 223 vom 16.11.2021, Publ. 1005334785). Domizil neu: Spitalgasse 4, 3011 Bern. Ausgeschiedene Personen und erloschene Unterschriften: Bachmann, Fabian, von Schwarzenberg, in Moosseedorf, Gesellschafter und Vorsitzender der Geschäftsführung, mit Einzelunterschrift, mit 50 Stammanteilen zu je CHF 100.00; Bachmann, Andrea, von Bern, in Moosseedorf, Gesellschafterin und Geschäftsführerin, mit Einzelunterschrift, mit 150 Stammanteilen zu je CHF 100.00. Eingetragene Personen neu oder mutierend: Zanini, Heinz, von Bern, in Spiez, Gesellschafter, mit Einzelunterschrift, mit 200 Stammanteilen zu je CHF 100.00; Hertig, Simon, von Rüderswil, in Moosseedorf, Vorsitzender der Geschäftsführung, mit Einzelunterschrift; Roschi, Patrick Nikolas, von Oberwil im Simmental, in Schüpfheim, Geschäftsführer, mit Einzelunterschrift.

Vorangehende Publikation im SHAB

Datum der Veröffentlichung im SHAB: 16.11.2021

Nummer der SHAB-Ausgabe: 223

Tagesregister-Nr.: 6122 vom 18.04.2023

Verantwortliches Amt:

Handelsregisteramt des Kantons Bern



Mutation Marti Resources AG, Moosseedorf

Publikationsdaten: SHAB - 21.04.2023

Publizierende Stelle: Bundesamt für Justiz (BJ), Eidgenössisches Amt für das Handelsregister

Meldungsnummer: HR02-1005729023

Marti Resources AG, in Moosseedorf, CHE-224.562.471, Aktiengesellschaft (SHAB Nr. 113 vom 14.06.2022, Publ. 1005494644). Eingetragene Personen neu oder mutierend: Kamm, Adrian Markus, von Glarus Nord, in St. Antoni (Tafers), Mitglied des Verwaltungsrates, mit Einzelunterschrift; Muff, Erich, von Neuenkirch, in Engelberg, Mitglied des Verwaltungsrates, mit Einzelunterschrift [bisher: Geschäftsführer, mit Einzelunterschrift]; Keller, Marco, von Mettauertal, in Zug, Geschäftsführer, mit Einzelunterschrift [bisher: ohne eingetragene Funktion, mit Einzelunterschrift].

Vorangehende Publikation im SHAB

Datum der Veröffentlichung im SHAB: 14.06.2022

Nummer der SHAB-Ausgabe: 113

Tagesregister-Nr.: 6114 vom 18.04.2023

Verantwortliches Amt:

Handelsregisteramt des Kantons Bern



Mutation sensible solution H. Buri, Moosseedorf, neu Buchegg

Publikationsdaten: SHAB - 21.04.2023

Publizierende Stelle: Bundesamt für Justiz (BJ), Eidgenössisches Amt für das Handelsregister

Meldungsnummer: HR02-1005729343

sensible solution H. Buri, bisher in Moosseedorf, CHE-442.096.858, Einzelunternehmen (SHAB Nr. 196 vom 08.10.2020, Publ. 1004995203). Sitz neu: Buchegg. Domizil neu: Tannacker 3, 4587 Aetingen. Eingetragene Personen neu oder mutierend: Buri, Heinz, von Krauchthal, in Buchegg, Inhaber, mit Einzelunterschrift [bisher: in Moosseedorf].

Vorangehende Publikation im SHAB

Datum der Veröffentlichung im SHAB: 08.10.2020

Nummer der SHAB-Ausgabe: 196

Tagesregister-Nr.: 1815 vom 18.04.2023

Verantwortliches Amt:

Handelsregisteramt des Kantons Solothurn



Mutation sensible solution H. Buri, Moosseedorf, neu Buchegg

Publikationsdaten: SHAB - 21.04.2023

Publizierende Stelle: Bundesamt für Justiz (BJ), Eidgenössisches Amt für das Handelsregister

Meldungsnummer: HR02-1005729079

sensible solution H. Buri, in Moosseedorf, CHE-442.096.858, Einzelunternehmen (SHAB Nr. 196 vom 08.10.2020, Publ. 1004995203). Die Rechtseinheit wird infolge Verlegung des Sitzes nach Buchegg im Handelsregister des Kantons Solothurn eingetragen und im Handelsregister des Kantons Bern von Amtes wegen gelöscht.

Vorangehende Publikation im SHAB

Datum der Veröffentlichung im SHAB: 08.10.2020

Nummer der SHAB-Ausgabe: 196

Tagesregister-Nr.: 6170 vom 18.04.2023

Verantwortliches Amt:

Handelsregisteramt des Kantons Bern



Verfügung des Amtes für Kultur

(nach Art. 13d Abs. 1 i.V.m. Art. 13a Abs.
2 und 3 BauV)

Bauinventar der Gemeinde Moosseedorf; Teilrevision

Das Bauinventar wurde durch die Denkmalpflege des Kantons Bern aktualisiert. Der Entwurf wurde veröffentlicht und es bestand vom 22. August bis am 20. Oktober 2022 die Möglichkeit zur Einsichtnahme und zu schriftlichen Äusserungen und Anträgen gemäss Art. 13a Abs. 1 BauV.

Das bestehende Bauinventar wird gemäss veröffentlichtem Entwurf teilrevidiert.

Bern, 14. April 2023

Amt für Kultur
Hans Ulrich Glarner
Amtsvorsteher

Mit der Veröffentlichung dieser Verfügung und dem ungenutzten Ablauf der Beschwerdefrist wird das teilrevidierte Bauinventar der Gemeinde Moosseedorf in Kraft treten. Soweit in Rahmen des veröffentlichten Entwurfs keine Änderung erfolgte, behält das bestehende Bauinventar seine Gültigkeit.

Rechtsmittelbelehrung (Art. 13a Abs. 4 BauV):

Gemeinden, Organisationen und Personen, die eine Ergänzung des Inventars verlangt haben, können bei der Bildungs- und Kulturdirektion innert 30 Tagen seit der Veröffentlichung der Verfügung schriftlich und begründet Beschwerde führen. Mit der Beschwerde kann nur gerügt werden, das Inventar sei unvollständig.

Hinweis: Eigentümerinnen und Eigentümer, die ihr Objekt aus dem Bauinventar streichen lassen wollen, müssen dies im Nutzungsplan- oder im Baubewilligungsverfahren beantragen.

138349



Moosseedorf

Anpflanzen und Zurückschneiden von Bäumen, Grünhecken, Sträuchern und landwirtschaftlichen Kulturen entlang von öffentlichen Strassen; Einfriedungen

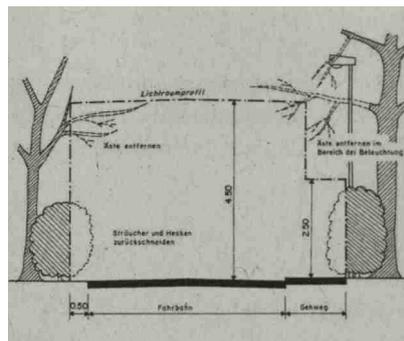
Die Strassenanstösser werden ersucht, bezüglich Bepflanzungen und Einfriedungen an öffentlichen Strassen folgende Hinweise auf die geltenden gesetzlichen Bestimmungen zu beachten:

Der Strassenraum über der Fahrbahn ist bis auf eine Höhe von 4.50 m, über Geh- und Radwegen bis auf 2.50 m, freizuhalten. Bei Strassen und Wegen ist die lichte Breite von 0.50 m einzuhalten. Die Wirkung der Strassenbeleuchtung darf nicht beeinträchtigt werden.

Einfriedungen und Zäune, sowie Bepflanzungen und dergleichen bis zu einer Höhe von 1.20 m müssen einen Strassenabstand von mindestens 0.50 m ab Fahrbahnrand einhalten. Sind sie höher, so müssen sie um ihre Mehrhöhe zurückversetzt werden. An unübersichtlichen Strassenstellen dürfen sie die Fahrbahn um höchstens 0.60 m überragen.

Nicht genügend geschützte Stacheldrahtzäune müssen einen Abstand von 2 m vom Fahrbahnrand bzw. 0.50 m von der Gehweghinterkante einhalten.

Die Hydrantenanlagen müssen jederzeit gut zugänglich sein.



Die Grundeigentümer entlang von öffentlichen Strassen haben Bäume und grössere Äste, welche dem Wind und den Witterungseinflüssen nicht genügend Widerstand leisten und auf die Verkehrsfläche stürzen können, rechtzeitig zu beseitigen. Sie haben die Verkehrsfläche von heruntergefallenem Reisig und Laub zu reinigen.

Die Bepflanzungen sind alljährlich bis zum 31. Mai und im Verlaufe des Jahres nötigenfalls erneut auf das vorgeschriebene Lichtmass zurückzuschneiden.

Bei Missachtung der obengenannten Bestimmungen können die Organe der Strassenbaupolizei von Gemeinde und Kanton das Verfahren zur Wiederherstellung des rechtmässigen Zustandes einleiten.

Vielen Dank für die Zusammenarbeit.

Bauverwaltung Moosseedorf

138344

Eröffnung Strandbad Moossee

Öffnungszeiten

Eröffnung der Badesaison

Samstag, 13. Mai 2023

Das Strandbad ist täglich von 9.00 bis 20.00 Uhr, von Mitte Juni bis Mitte August bis 21.00 Uhr, geöffnet. In der Nacht ist das Strandbad geschlossen und der Aufenthalt im Bad untersagt.

Eintrittspreise (inkl. MWST)

Einmaliger Eintritt

Erwachsene CHF 5.-

Lernende/Studenten/AHV CHF 3.-

Schüler CHF 2.-

nicht übertragbare Saisonabonnemente

Erwachsene CHF 60.-

Lernende/Studenten/AHV CHF 45.-

Schüler CHF 25.-

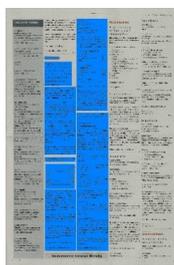
12er-Abonnement

zum Preis von 10 Einzeleintritten

Depotgebühr für Chipkarte CHF 10.-

Die in Moosseedorf wohnhaften Personen können Saisonabonnemente zum reduzierten Preis beziehen. Schulpflichtige Kinder, die in der Gemeinde Moosseedorf wohnen, haben Anspruch auf ein unentgeltliches Saisonabonnement. Sie können Ihr Abonnement auch im Internet kaufen:

badshop.moosseedorf.ch



Saisonabonnemente können NICHT auf der Gemeindeverwaltung bezogen werden.

Frühbucherrabatt

Saisonabonnement 2023

Buchen Sie bis am 12. Mai 2023 Ihr Saisonabonnement in unserem Online-Shop badshop.moosseedorf.ch und profitieren Sie von einer einmaligen Preisreduktion von 20% auf den entsprechenden Abonnementspreis. Badegäste, welche im letzten Jahr bereits ein Saisonabonnement gelöst haben, können dies ebenfalls in unserem Online-Shop zum günstigeren Tarif verlängern.

Parkieren

Für das Parkieren von Autos ist die Gebühr an den zentralen Parkuhren zu entrichten.

Geniessen Sie einen Tag ohne Auto und besuchen Sie unser Bad umweltbewusst mit dem Velo.

Badebetrieb

Im Interesse der Schutzbestimmungen des Moossees wurde verfügt, dass die Benützung von Schwimmhilfen (Luft-

matratzen, SUP und ähnliche Gegenstände) verboten ist.

Gemäss Verordnung über den Schutz des Grossen Moossees vom 23. August 1963 ist das Baden ausserhalb der Badeanstalt untersagt.

Personelles

Zum Badmeisterteam gehören Frau Sabine Rothacher, Frau Meeling Thulin und Herr Daniel Thulin. Der Restaurantbetrieb wird durch die Sportgastro AG geführt.

Badiverein OASE

Das Strandbad Moossee gehört zum Badi-Verbund OASE. Somit können Sie mit dem Badeabo des Strandbads Moossee von Eintritt zu halben Preis profitieren. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.badiverein.ch.

Wir wünschen allen Badegästen einen schönen und erholsamen Aufenthalt im Strandbad.

Bauabteilung Moosseedorf

138393



carrosserie suisse: 25 neue Werkstattleiter/innen holen sich Fachausweis

carrosserie suisse hat zur Übergabe der Diplome an die 25 frisch weitergebildeten Carrosseriewerkstattleiter eingeladen.

27.04.2023,

| Text: carrosserie suisse / Foto: Pino Stranieri

Insgesamt 25 Absolventinnen und Absolventen dürfen sich seit dem 9. März 2023 offiziell mit dem gesetzlich geschützten Titel «Carrosseriewerkstattleiter/-in mit eidg. Fachausweis» schmücken. Sie schlossen die Prüfungen im Oktober und November mit Erfolg ab. 15 Weitergebildete arbeiten im Bereich der Lackiererei, neun in der Carrosseriespenglerei und eine Fachkraft ist als Fahrzeugschlosser tätig. carrosserie suisse organisierte die Fachausweisübergabe für die Absolventinnen und Absolventen aus der Deutschschweiz und der Romandie gemeinsam. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Anzahl der ausgezeichneten Fachkräfte leicht, was auch Reto Hehli, Leiter der Berufsbildung von carrosserie suisse, erfreut feststellte: «Dies zeigt, dass die Weiterbildung zur Leitung einer Carrosseriewerkstatt Anklang in unserer Branche findet. Daran gilt es, festzuhalten und junge Carrosseriefachkräfte weiter dafür zu motivieren. Die vielen möglichen Weiterbildungen in unseren Berufen sind eine einzigartige Möglichkeit, die Karriere voranzutreiben. Ich gratuliere allen erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen herzlich zum erfolgreichen Abschluss.»

Weiterbildung bereichert das berufliche Netzwerk

An der Feier im Hotel Egerkingen zugegen waren neben 19 Absolventinnen und Absolventen sowie deren Angehörigen auch Felix Wyss, Zentralpräsident von carrosserie suisse, Martin Rusterholz, Leiter der Prüfungskommission, Thomas Rentsch, Verantwortlicher Bildungspolitik und Daniel Röschli, Direktor von carrosserie suisse. Nach einer kurzen Rede von Felix Wyss, in welcher der Zentralpräsident den Fachkräften gratulierte, betonte Martin Rusterholz in seiner Ansprache die Wichtigkeit des Netzwerks, das sich durch solche Weiterbildungen eröffnet: «Solche Beziehungsnetze sind heute Gold wert. Die Fachkräfte können immer wieder darauf zurückgreifen und davon profitieren. Ich bin sehr stolz auf die Leistung der Absolventinnen und Absolventen in den vergangenen Weiterbildungsjahren und freue mich, mit ihnen diesen Abschluss zu feiern.»

An die Übergabe der Fachausweise durch Martin Rusterholt und Reto Hehli knüpfte das Abendessen an, wobei die über 50 Anwesenden in weiteren Gesprächen gemütlich verweilten.

carrosserie suisse: Erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen 2023

Carrosserielackiererei: Alvarez Nino de Guzman Josse, Zürich; Alvaro Vincenzo, Moosseedorf; Aregger Josef, Horw; Bachofner Jan, Hinterfultigen; Bamert Nathalie Vanessa, Madiswil; Frei Thomas, Uerikon Hansjakob Enrique, St. Gallen; Küng Luca, Schlieren; Lörtscher Leonie, Frutigen; Melliger Leandra, St. Erhard; Passucci Fabio, Herzogenbuchsee; Peer Riet Jon, Safnern; Ruetsch Sarah, Gerlafingen; Schaller Reto, Ins; Schmid Pascal, Bettlach.

Carrosseriespenglerei: Baer Andreas, Wikon; Favre Gaëtan, Lausanne; Gonçalves Ferreira Nuno Alexandre, Sion; Graf Dominik, Wattwil; Gremaud Jérôme, Cheseaux; Gyr Kevin, Euthal; Hosang Fernando, Haldenstein; Kapusuz Erol, Thalwil; Rüegg Rico, Mollis.

Fahrzeugschlosser: Fahlandt Thomas Wilhelm, Gondiswil.



Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 87958595
Ausschnitt Seite: 2/2

News Websites





carrosserie suisse : 25 nouveaux chefs d'atelier obtiennent leur brevet fédéral

carrosserie suisse a invité les 25 chefs d'atelier de carrosserie fraîchement formés à recevoir leur diplôme.

27.04.2023,

| Texte : carrosserie suisse / photo : Pino Stranieri

Depuis le 9 mars 2023, 25 diplômés au total peuvent officiellement se prévaloir du titre légalement protégé de « chef/fe d'atelier de carrosserie avec brevet fédéral ». Ils ont passé avec succès les examens en octobre et novembre. Quinze des personnes ayant suivi la formation continue travaillent dans le domaine de la peinture, neuf dans celui de la tôlerie de carrosserie et un spécialiste est actif en tant que serrurier sur véhicules. carrosserie suisse a organisé conjointement la remise des brevets aux diplômés de Suisse alémanique et de Suisse romande.

Par rapport à l'année précédente, le nombre de professionnels distingués a légèrement augmenté, ce que Reto Hehli, responsable de la formation professionnelle de carrosserie suisse, a également constaté avec satisfaction : « Cela montre que la formation continue pour la direction d'un atelier de carrosserie trouve un écho favorable dans notre branche. Il faut s'y tenir et continuer à motiver les jeunes carrossiers. Les nombreuses formations continues possibles dans nos métiers sont une possibilité unique de faire progresser sa carrière. Je félicite chaleureusement tous les diplômés qui ont réussi ».

La formation continue enrichit le réseau professionnel

Outre les 19 diplômés et leurs proches, Felix Wyss, président central de carrosserie suisse, Martin Rusterholz, responsable de la commission d'examen, Thomas Rentsch, responsable de la politique de formation et Daniel Röschli, directeur de carrosserie suisse, étaient présents à la cérémonie à l'hôtel Egerkingen. Après un bref discours de Felix Wyss, dans lequel le président central a félicité les professionnels, Martin Rusterholz a souligné dans son allocution l'importance du réseau qui s'ouvre grâce à de telles formations continues : « De tels réseaux de relations valent aujourd'hui de l'or. Les professionnels peuvent toujours s'y référer et en profiter. Je suis très fier de la performance des diplômés au cours des années de formation continue passées et je me réjouis de fêter ce diplôme avec eux ».

La remise des brevets par Martin Rusterholz et Reto Hehli a été suivie d'un dîner, au cours duquel les plus de 50 personnes présentes se sont agréablement attardées pour poursuivre les discussions.

carrosserie suisse : Réussite des diplômé(e)s 2023

Carrossier/ière-peintre : Alvarez Nino de Guzman Josse, Zürich; Alvaro Vincenzo, Moosseedorf; Aregger Josef, Horw; Bachofner Jan, Hinterfultigen; Bamert Nathalie Vanessa, Madiswil; Frei Thomas, Uerikon Hansjakob Enrique, St. Gallen; Küng Luca, Schlieren; Lörtscher Leonie, Frutigen; Melliger Leandra, St. Erhard; Passucci Fabio, Herzogenbuchsee; Peer Riet Jon, Safnern; Ruetsch Sarah, Gerlafingen; Schaller Reto, Ins; Schmid Pascal, Bettlach.

Carrossier/ière-tôlier/ière : Baer Andreas, Wikon; Favre Gaëtan, Lausanne; Gonçalves Ferreira Nuno Alexandre, Sion; Graf Dominik, Wattwil; Gremaud Jérôme, Cheseaux; Gyr Kevin, Euthal; Hosang Fernando, Haldenstein; Kapusuz Erol, Thalwil; Rüeegg Rico, Mollis.

Serrurier sur véhicules : Fahlandt Thomas Wilhelm, Gondiswil.



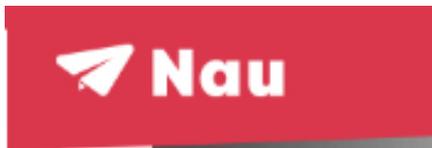
Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 87958597
Ausschnitt Seite: 2/2

News Websites





In Moosseedorf wird Projekt «Respektvolles Miteinander» eingeführt

Wie die Gemeinde Moosseedorf mitteilt, wird das Projekt «Respektvolles Miteinander» realisiert. Aufbau des Projekts wurde per Ende März 2023 planmässig beendet.

26. April 2023, Beitrag von Gemeinde Moosseedorf

Moosseedorf ist eine lebenswerte und attraktive Wohn- und Lebensgemeinde und soll es auch bleiben.

Die heutigen Herausforderungen in den unterschiedlichsten Bereichen sind vielfältig.

Es gilt daher umso mehr, sich als Teil der Gemeinde für einen angenehmen, nachhaltigen Lebensort einzusetzen, sich für das respektvolle Mit- und Füreinander zu engagieren.

Zu diesem Zweck wird das Projekt «Respektvolles Miteinander» realisiert. Der Aufbau des Projekts wurde per Ende März 2023 planmässig beendet.

Der Bevölkerung wurde das Endprodukt zugestellt

Jetzt wird das «Respektvolle Miteinander» in der Gemeinde Moosseedorf flächendeckend eingeführt, umgesetzt und gelebt.

Dazu wurde der Bevölkerung das Endprodukt, nämlich das Leporello zum «Respektvollen Miteinander», zugestellt.

Er umfasst die wichtigsten Leitgedanken und Werte, was wir in der Gemeinde Moosseedorf unter respektvollem Miteinander verstehen und wie wir es leben wollen.

Verschiedenste Veranstaltungen werden durchgeführt

Im Aktionsmonat Mai werden verschiedenste Veranstaltungen zu Themen «Wir respektieren Unterschiede und verhalten uns wertschätzend», «Wir legen Wert auf persönliche Begegnungen», «Wir übernehmen Verantwortung für unsere Umwelt» und «Wir gestalten das Gemeindeleben aktiv mit» durchgeführt.

Beendet werden die Aktivitäten mit einem Abschlussfest am 3. Juni 2023.

Sämtliche Informationen zum «Respektvollen Miteinander» findet man auf der Webseite der Gemeinde Moosseedorf.



Nau
3097 Liebefeld
0800 81 88 81
<https://www.nau.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
Page Visits: 13'754'937

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 87958599
Ausschnitt Seite: 2/2

News Websites



Der Moossee in Moosseedorf. - nau.ch / Ueli Hiltbold



Wie die Berner Landeskirche eine Pfarrerin fallen liess

24.04.2023, Johannes Reichen

Die Kehrsatzer Pfarrerin suchte im «Haus der Kirche» in Bern Hilfe – vergebens. Erhielt sie eine faire Chance?

«Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.»

Leitspruch Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn.

Das Jahr 2022 ist noch kalt und nicht alt, als sich Maria Y. an die Berner Landeskirche wendet. Die Pfarrerin der reformierten Kirchgemeinde Kehrsatz fühlt sich bei der Arbeit gemobbt und vom Kirchgemeinderat nicht ernst genommen.

Nun ruft sie den zuständigen Regionalpfarrer bei den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn an, kurz Refbejuso. Er ist die erste Anlaufstelle in Konfliktfällen. Ende Januar kommt es zu einem Gespräch. Sie hofft, ihren Standpunkt offen darlegen zu können.

Anders als von ihr erwartet sind sie nicht allein. Anwesend ist auch der Kehrsatzer Kirchgemeindepräsident Peter Gehr. Es soll laut geworden sein, berichten Vertraute der Pfarrerin. Und Maria Y. sei in Tränen ausgebrochen.

Es ist der Anfang vom Ende. Im November 2022 muss Y. die Kirchgemeinde verlassen. Daran wird auch der Protest von Anhängerinnen und Anhängern der Pfarrerin nichts ändern – er verpufft wirkungslos. Y. heisst in Wirklichkeit anders, ihr Name wird aus Persönlichkeitsschutzgründen nicht genannt.

Offiziell handelt es sich um eine einvernehmliche Trennung. Über die Gründe wird von allen Seiten Stillschweigen vereinbart. Auch die Pfarrerin äussert sich nicht. Nur ein Passus wird öffentlich gemacht: Gegen Maria Y. lag «kein Mobbing im rechtlichen Sinn» vor.

Wie konnte es so weit kommen? Im Frühjahr 2022 ist der Regionalpfarrer bei Refbejuso überfordert und reicht den Fall an die nächste Instanz weiter. Nun kümmert sich die «Fachstelle Personalentwicklung Pfarschaft» um den Fall.

Das Haus

Die Berner Landeskirche ist im «Haus der Kirche» daheim. Es liegt an schöner Lage am Aarehang im Berner Altenberg. Hier arbeiten 120 Personen, beim Eingang steht eine Schuhputzmaschine. Wie sieht es darin aus? Was sagen die Leute hier zum Fall Maria Y.?

Die Fragen bleiben offen, die Tür zum Haus verschlossen. Mediensprecher Markus Dütschler verspricht zunächst ein Gespräch mit Vertretern von Refbejuso, später will er davon nichts mehr wissen. Fragen werden nur schriftlich beantwortet – wohl von einem Juristen.

«Konflikte sollen in einem fairen Verfahren und mit Rücksicht auf die Personen und die Rechte der Beteiligten gelöst werden», schreibt Refbejuso. Das Vorgehen in Konfliktfällen ist klar geregelt, das geht aus den Antworten auch hervor. Refbejuso stehe für faire Arbeitsbedingungen und nehme die Fürsorgepflicht gegenüber Mitarbeitenden wahr. Zum Fall Y. äussert sich Refbejuso «aus Gründen der Vertraulichkeit» aber nicht.

Wenn man mehr über das Innenleben der Berner Reformierten erfahren will, muss man andere Menschen fragen. Insider schildern ein Umfeld, in dem Angst vor negativen Schlagzeilen herrscht. Denn diese führten immer zu Kirchenaustritten, zu finanziellen Kürzungen und einem Bedeutungsverlust.

Man kann auch noch einen Blick auf die Website von Refbejuso werfen. Die Zahl der Organisationen und Gremien



Online-Ausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 31 33
<https://www.bernerzeitung.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'176'000
Page Visits: 3'204'400

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 87958593
Ausschnitt Seite: 2/4

News Websites

scheint unermesslich. Man verliert sich schnell in einem Dickicht aus Themen, Kapiteln, Stichwörtern, Texten, Dokumenten.

Das bestätigt einen Eindruck, den manche Leute von den Berner Reformierten haben: Da herrsche eine etwas eigenartige Papiergläubigkeit. Was schwarz auf weiss steht, das zählt.

Der Eklat

Pfarrerin Maria Y. aber, das berichten Leute, die sie kennen, ist anders. Sie kommt aus der Ostschweiz, ist jung und offen und unbefangen. Sie versteckt sich nicht hinter Papieren, sie geht auf Menschen zu.

Aber jetzt ist sie in Not, sie fühlt sich gemobbt und nicht getragen. Von der Refbejuso-Fachstelle wird sie angehört. Aber sie werde enttäuscht, berichten Vertrauenspersonen, man nehme sie dort nicht ernst. Sie empfinde Refbejuso als verlängerten Arm der Kirchgemeinde.

Manchmal treffe sie an ihrem Arbeitsort im ökumenischen Zentrum in Kehrsatz gar die Leute von Refbejuso, die sich dort offenbar mit dem Kirchgemeinderat treffen. Warum, frage sie sich. Sie sei es doch gewesen, die Hilfe gesucht habe.

Bei einem Gespräch mit Refbejuso-Vertreter Martin Hirzel und Kirchgemeindepräsident Gehr kommt es zu einem Eklat. Als Y. sagt, sie fühle sich gemobbt, und Erlebnisse nennt, entgegnet Gehr, daran könne er sich nicht erinnern. Da wirft sie ihm eine Beleidigung an den Kopf.

Es ist eine Entgleisung. Aber auch der wohl schwerste Fehler der Pfarrerin in diesem Konflikt.

Der Verein

Im Kanton Bern sind Pfarrpersonen seit 2020 nicht mehr beim Kanton angestellt, sondern bei Refbejuso. «Wir haben manchmal den Eindruck, dass die Kirche noch in diese Rolle hineinwachsen muss», sagt Kathrin Brodbeck. Sie ist Pfarrerin in Moosseedorf und Präsidentin des Pfarrvereins Bern-Jura-Solothurn, der Gewerkschaft der Pfarrpersonen.

Der Pfarrverein versuche, für seine Mitglieder einzustehen. Er biete auch eine unabhängige Beratungsstelle an. «Die wird rege genutzt.» Wünschenswert wäre aus ihrer Sicht aber auch eine Ombudsstelle bei Refbejuso – dazu laufen aktuell keine Bestrebungen. Den Kehrsatz Fall kennt sie nicht. Y. ist nicht Mitglied im Pfarrverein. Brodbeck sagt:

«Es ist wichtig, dass man Pfarrpersonen, die frisch im Amt sind, unterstützt. Es ist ein anspruchsvoller Beruf, der an Bedeutung verloren hat. Pfarrpersonen bewegen sich in einem komplexen Arbeitsumfeld. Selbstorganisation und Selbstfürsorge sind wichtig. Wenn das nicht gelingt, kann das zu grossem Stress führen – und zu Abgängen, was für die Kirche schmerzhaft ist. Wir haben heute schon einen Mangel an Pfarrpersonen.»

Dabei sei es ein schöner Beruf, sagt Brodbeck. «Man hat viele Freiheiten.» Menschen in existenziellen Situationen begleiten zu dürfen, sei sinnstiftend. Zufriedene und engagierte Pfarrpersonen seien für die Kirche die beste Werbung.

Das Coaching

In Kehrsatz bleibt Maria Y. noch eine Chance. Sie muss oder darf zu einem Coaching antreten. Es wird von Manuela Liechti-Genge geleitet, die im Berner Jura ein «Haus für Bildung, Beratung, Begleitung» führt.

Gegenüber dieser Zeitung äussert sie sich nicht. Sie sei gegenüber der Pfarrerin an eine Schweigepflicht gebunden. So wie die Kirchgemeinde, wie Refbejuso, wie die Pfarrerin selbst. Es ist ein fast ohrenbetäubendes Schweigen,



Online-Ausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 31 33
<https://www.bernerzeitung.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'176'000
Page Visits: 3'204'400

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 87958593
Ausschnitt Seite: 3/4

News Websites

hinter dem sich die Verantwortlichen verstecken können.

Sicher ist: Liechti-Genge trifft sich mehrere Male mit der Pfarrerin. Am Ende werden Y. ein paar Ratschläge mit auf den weiteren Weg gegeben. Sicher ist auch: Es wird kein einziger Grund genannt, weshalb sie nicht weiter als Pfarrerin arbeiten sollte.

Da ist nichts, das gegen sie spricht.

Die Rätsel

Es wird Sommer, der erste nach Corona. Die Aare fließt mit über 24 Grad an Kehrsatz vorbei, das Oeki döst in der Hitze vor sich hin. Maria Y. atmet durch, glaubt, dass es gut kommt, so berichten Freunde. Doch sie täuscht sich.

Im August 2022 kommt es zu einem Gespräch im Oeki. Anwesend sind unter anderem Präsident Gehr und Vizepräsidentin Margret Lehmann, Coach Liechti-Genge sowie zwei Personen von Refbejuso. Eigentlich soll es darum gehen, wie die Zusammenarbeit in Zukunft erfolgreich gestaltet werden soll. Doch dann teilt der Kirchgemeinderat Maria Y. mit, dass er sich von ihr trennen wolle. Für die Pfarrerin komme die Nachricht aus heiterem Himmel, berichten Vertraute.

Was geschah seit dem erfolgreichen Coaching, dass sich die Kirchgemeinde nun von ihr trennen will? Das ist das eine grosse Rätsel in diesem Fall.

Das andere ist: Warum sagt der Kirchgemeinderat, gegen Maria Y. liege «kein Mobbing im rechtlichen Sinn» vor, wenn genau das gar nie geprüft wurde?

Wie auch immer – die Tage von Maria Y. in Kehrsatz sind gezählt. Eine Gruppe aus Kehrsatz wird sich vergeblich für sie einsetzen.

Der Schlusstrich

Mitte September 2022 erhält sie noch Beistand von Daniel Wyrsh. Als Pfarrerin ist Y. Mitglied im Bernischen Staatspersonalverband, Wyrsh ist dessen Geschäftsführer. Bei den Gesprächen der Pfarrerin mit Refbejuso und einer Delegation des Kirchgemeinderats ist er dabei und berät sie in personalrechtlichen Fragen.

Die Betroffenen hätten vorgängig oft falsche Vorstellungen von diesen Gesprächen, sagt Wyrsh. Sie hofften auf eine rasche Klärung der Anstellungssituation. Doch bis zu einer Einigung könne es dauern.

«Der Vorwurf von Mobbing wird rasch einmal geäussert, und das ist natürlich gefährlich. Eine Untersuchung kann oft Monate dauern. Das bringt die Parteien nicht näher. Deshalb läuft es meistens auf eine Trennung hinaus. Auch hier. Ich habe gesehen, wie sich die Situation zuspitzte. Wenn das passiert, verlieren meistens beide Seiten. Da ist es besser, wenn man möglichst schnell einen Schlusstrich zieht.»

Am Ende wird das Problem in Kehrsatz nicht gelöst. Die Pfarrerin erhält keine Chance mehr.

Maria Y. stellt Refbejuso noch ein umfangreiches Dossier zu. Darin stellt sie ihre Sicht auf den Fall dar. Auch die Mobbingvorwürfe thematisiert sie. Später klagt sie bei Freunden, dass es ungesehen zurückgeschickt worden sei.

Die Überraschung

Im März 2023 ist Kirchgemeindepräsident Gehr noch einmal zu einem Treffen mit dieser Zeitung bereit, diesmal im Oeki. Vorgängig hat er einen Fragenkatalog erhalten.

Es gibt Menschen, die sagen, Gehr trete nie allein auf. In der Kirchgemeinde sei immer Vizepräsidentin Margret



Lehmann an seiner Seite. Sie war beim ersten Interview Ende 2022 dabei.

Jetzt ist Gehr wieder nicht allein. An seiner Seite sitzt Jurist Ueli Friederich. Er rät Gehr bei vielen Fragen, aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes «nichts zu sagen». Gehr hält sich daran.

Eine Überraschung hält er allerdings bereit. Er sagt, nicht die Kirchgemeinde habe ursprünglich die Trennung von Y. gewollt, sondern Refbejuso. Davon war beim ersten Gespräch nie die Rede.

Die Versöhnung

Gerd Hotz ist katholischer Seelsorger im Oeki. Er war es, der an der Kirchgemeindeversammlung im November 2022 die Reformierten dazu aufrief, einen Prozess der Versöhnung zu starten. Es sei viel Schaden entstanden. Damals verhallen die Worte im Raum.

Jetzt sagt Peter Gehr, Hotz' Aufruf habe ihm einen «Mupf» gegeben. «Ich kann sagen, dass es im Dezember und im Januar zu gegenseitigen Entschuldigungen gekommen ist.» Das sei sehr aussergewöhnlich, darüber habe er sich sehr gefreut. Nun herrsche ein neuer, guter Geist im Oeki. Wer sich bei wem warum entschuldigt hat, sagt er allerdings nicht.

Maria Y. gehört sicher nicht zu diesem Kreis. Nach allem, was man hört, ist sie schwer enttäuscht von der Berner Kirche, geht auf Distanz. Sie arbeitet wieder als Lehrerin.

Refbejuso hat bis heute nicht versucht, mit ihr in Kontakt zu treten.

Dies ist der dritte und letzte Teil zum Konflikt um die Pfarrerin Maria Y. in Kehrsatz. Hier lesen Sie den ersten und den zweiten Teil.



Wie die Berner Landeskirche eine Pfarrerin fallen liess

Publiziert heute um 13:16 Uhr, Johannes Reichen

Die Kehrsatzer Pfarrerin suchte im «Haus der Kirche» in Bern Hilfe – vergebens. Erhielt sie eine faire Chance?

«Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.»

Leitspruch Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn.

Das Jahr 2022 ist noch kalt und nicht alt, als sich Maria Y. an die Berner Landeskirche wendet. Die Pfarrerin der reformierten Kirchgemeinde Kehrsatz fühlt sich bei der Arbeit gemobbt und vom Kirchgemeinderat nicht ernst genommen.

Nun ruft sie den zuständigen Regionalpfarrer bei den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn an, kurz Refbejuso. Er ist die erste Anlaufstelle in Konfliktfällen. Ende Januar kommt es zu einem Gespräch. Sie hofft, ihren Standpunkt offen darlegen zu können.

Anders als von ihr erwartet sind sie nicht allein. Anwesend ist auch der Kehrsatzer Kirchgemeindepräsident Peter Gehr. Es soll laut geworden sein, berichten Vertraute der Pfarrerin. Und Maria Y. sei in Tränen ausgebrochen.

Es ist der Anfang vom Ende. Im November 2022 muss Y. die Kirchgemeinde verlassen. Daran wird auch der Protest von Anhängerinnen und Anhängern der Pfarrerin nichts ändern – er verpufft wirkungslos. Y. heisst in Wirklichkeit anders, ihr Name wird aus Persönlichkeitsschutzgründen nicht genannt.

Offiziell handelt es sich um eine einvernehmliche Trennung. Über die Gründe wird von allen Seiten Stillschweigen vereinbart. Auch die Pfarrerin äussert sich nicht. Nur ein Passus wird öffentlich gemacht: Gegen Maria Y. lag «kein Mobbing im rechtlichen Sinn» vor.

Wie konnte es so weit kommen? Im Frühjahr 2022 ist der Regionalpfarrer bei Refbejuso überfordert und reicht den Fall an die nächste Instanz weiter. Nun kümmert sich die «Fachstelle Personalentwicklung Pfarrerschaft» um den Fall.

Das Haus

Die Berner Landeskirche ist im «Haus der Kirche» daheim. Es liegt an schöner Lage am Aarehang im Berner Altenberg. Hier arbeiten 120 Personen, beim Eingang steht eine Schuhputzmaschine. Wie sieht es darin aus? Was sagen die Leute hier zum Fall Maria Y.?

Die Fragen bleiben offen, die Tür zum Haus verschlossen. Mediensprecher Markus Dütschler verspricht zunächst ein Gespräch mit Vertretern von Refbejuso, später will er davon nichts mehr wissen. Fragen werden nur schriftlich beantwortet – wohl von einem Juristen.

«Konflikte sollen in einem fairen Verfahren und mit Rücksicht auf die Personen und die Rechte der Beteiligten gelöst werden», schreibt Refbejuso. Das Vorgehen in Konfliktfällen ist klar geregelt, das geht aus den Antworten auch hervor. Refbejuso stehe für faire Arbeitsbedingungen und nehme die Fürsorgepflicht gegenüber Mitarbeitenden wahr. Zum Fall Y. äussert sich Refbejuso «aus Gründen der Vertraulichkeit» aber nicht.

Wenn man mehr über das Innenleben der Berner Reformierten erfahren will, muss man andere Menschen fragen. Insider schildern ein Umfeld, in dem Angst vor negativen Schlagzeilen herrscht. Denn diese führten immer zu Kirchenaustritten, zu finanziellen Kürzungen und einem Bedeutungsverlust.

Man kann auch noch einen Blick auf die Website von Refbejuso werfen. Die Zahl der Organisationen und Gremien



scheint unermesslich. Man verliert sich schnell in einem Dickicht aus Themen, Kapiteln, Stichwörtern, Texten, Dokumenten.

Das bestätigt einen Eindruck, den manche Leute von den Berner Reformierten haben: Da herrsche eine etwas eigenartige Papiergläubigkeit. Was schwarz auf weiss steht, das zählt.

Der Eklat

Pfarrerin Maria Y. aber, das berichten Leute, die sie kennen, ist anders. Sie kommt aus der Ostschweiz, ist jung und offen und unbefangen. Sie versteckt sich nicht hinter Papieren, sie geht auf Menschen zu.

Aber jetzt ist sie in Not, sie fühlt sich gemobbt und nicht getragen. Von der Refbejuso-Fachstelle wird sie angehört. Aber sie werde enttäuscht, berichten Vertrauenspersonen, man nehme sie dort nicht ernst. Sie empfinde Refbejuso als verlängerten Arm der Kirchgemeinde.

Manchmal treffe sie an ihrem Arbeitsort im ökumenischen Zentrum in Kehrsatz gar die Leute von Refbejuso, die sich dort offenbar mit dem Kirchgemeinderat treffen. Warum, frage sie sich. Sie sei es doch gewesen, die Hilfe gesucht habe.

Bei einem Gespräch mit Refbejuso-Vertreter Martin Hirzel und Kirchgemeindepräsident Gehr kommt es zu einem Eklat. Als Y. sagt, sie fühle sich gemobbt, und Erlebnisse nennt, entgegnet Gehr, daran könne er sich nicht erinnern. Da wirft sie ihm eine Beleidigung an den Kopf.

Es ist eine Entgleisung. Aber auch der wohl schwerste Fehler der Pfarrerin in diesem Konflikt.

Der Verein

Im Kanton Bern sind Pfarrpersonen seit 2020 nicht mehr beim Kanton angestellt, sondern bei Refbejuso. «Wir haben manchmal den Eindruck, dass die Kirche noch in diese Rolle hineinwachsen muss», sagt Kathrin Brodbeck. Sie ist Pfarrerin in Moosseedorf und Präsidentin des Pfarrvereins Bern-Jura-Solothurn, der Gewerkschaft der Pfarrpersonen.

Der Pfarrverein versuche, für seine Mitglieder einzustehen. Er biete auch eine unabhängige Beratungsstelle an. «Die wird rege genutzt.» Wünschenswert wäre aus ihrer Sicht aber auch eine Ombudsstelle bei Refbejuso – dazu laufen aktuell keine Bestrebungen. Den Kehrsatz Fall kennt sie nicht. Y. ist nicht Mitglied im Pfarrverein. Brodbeck sagt:

«Es ist wichtig, dass man Pfarrpersonen, die frisch im Amt sind, unterstützt. Es ist ein anspruchsvoller Beruf, der an Bedeutung verloren hat. Pfarrpersonen bewegen sich in einem komplexen Arbeitsumfeld. Selbstorganisation und Selbstfürsorge sind wichtig. Wenn das nicht gelingt, kann das zu grossem Stress führen – und zu Abgängen, was für die Kirche schmerzhaft ist. Wir haben heute schon einen Mangel an Pfarrpersonen.»

Dabei sei es ein schöner Beruf, sagt Brodbeck. «Man hat viele Freiheiten.» Menschen in existenziellen Situationen begleiten zu dürfen, sei sinnstiftend. Zufriedene und engagierte Pfarrpersonen seien für die Kirche die beste Werbung.

Das Coaching

In Kehrsatz bleibt Maria Y. noch eine Chance. Sie muss oder darf zu einem Coaching antreten. Es wird von Manuela Liechti-Genge geleitet, die im Berner Jura ein «Haus für Bildung, Beratung, Begleitung» führt.

Gegenüber dieser Zeitung äussert sie sich nicht. Sie sei gegenüber der Pfarrerin an eine Schweigepflicht gebunden. So wie die Kirchgemeinde, wie Refbejuso, wie die Pfarrerin selbst. Es ist ein fast ohrenbetäubendes Schweigen,



hinter dem sich die Verantwortlichen verstecken können.

Sicher ist: Liechti-Genge trifft sich mehrere Male mit der Pfarrerin. Am Ende werden Y. ein paar Ratschläge mit auf den weiteren Weg gegeben. Sicher ist auch: Es wird kein einziger Grund genannt, weshalb sie nicht weiter als Pfarrerin arbeiten sollte.

Da ist nichts, das gegen sie spricht.

Die Rätsel

Es wird Sommer, der erste nach Corona. Die Aare fliesst mit über 24 Grad an Kehrsatz vorbei, das Oeki döst in der Hitze vor sich hin. Maria Y. atmet durch, glaubt, dass es gut kommt, so berichten Freunde. Doch sie täuscht sich.

Im August 2022 kommt es zu einem Gespräch im Oeki. Anwesend sind unter anderem Präsident Gehr und Vizepräsidentin Margret Lehmann, Coach Liechti-Genge sowie zwei Personen von Refbejuso. Eigentlich soll es darum gehen, wie die Zusammenarbeit in Zukunft erfolgreich gestaltet werden soll. Doch dann teilt der Kirchgemeinderat Maria Y. mit, dass er sich von ihr trennen wolle. Für die Pfarrerin komme die Nachricht aus heiterem Himmel, berichten Vertraute.

Was geschah seit dem erfolgreichen Coaching, dass sich die Kirchgemeinde nun von ihr trennen will? Das ist das eine grosse Rätsel in diesem Fall.

Das andere ist: Warum sagt der Kirchgemeinderat, gegen Maria Y. liege «kein Mobbing im rechtlichen Sinn» vor, wenn genau das gar nie geprüft wurde?

Wie auch immer – die Tage von Maria Y. in Kehrsatz sind gezählt. Eine Gruppe aus Kehrsatz wird sich vergeblich für sie einsetzen.

Der Schlusstrich

Mitte September 2022 erhält sie noch Beistand von Daniel Wyrsh. Als Pfarrerin ist Y. Mitglied im Bernischen Staatspersonalverband, Wyrsh ist dessen Geschäftsführer. Bei den Gesprächen der Pfarrerin mit Refbejuso und einer Delegation des Kirchgemeinderats ist er dabei und berät sie in personalrechtlichen Fragen.

Die Betroffenen hätten vorgängig oft falsche Vorstellungen von diesen Gesprächen, sagt Wyrsh. Sie hofften auf eine rasche Klärung der Anstellungssituation. Doch bis zu einer Einigung könne es dauern.

«Der Vorwurf von Mobbing wird rasch einmal geäussert, und das ist natürlich gefährlich. Eine Untersuchung kann oft Monate dauern. Das bringt die Parteien nicht näher. Deshalb läuft es meistens auf eine Trennung hinaus. Auch hier. Ich habe gesehen, wie sich die Situation zuspitzte. Wenn das passiert, verlieren meistens beide Seiten. Da ist es besser, wenn man möglichst schnell einen Schlusstrich zieht.»

Am Ende wird das Problem in Kehrsatz nicht gelöst. Die Pfarrerin erhält keine Chance mehr.

Maria Y. stellt Refbejuso noch ein umfangreiches Dossier zu. Darin stellt sie ihre Sicht auf den Fall dar. Auch die Mobbingvorwürfe thematisiert sie. Später klagt sie bei Freunden, dass es ungesehen zurückgeschickt worden sei.

Die Überraschung

Im März 2023 ist Kirchgemeindepräsident Gehr noch einmal zu einem Treffen mit dieser Zeitung bereit, diesmal im Oeki. Vorgängig hat er einen Fragenkatalog erhalten.

Es gibt Menschen, die sagen, Gehr trete nie allein auf. In der Kirchgemeinde sei immer Vizepräsidentin Margret



Lehmann an seiner Seite. Sie war beim ersten Interview Ende 2022 dabei.

Jetzt ist Gehr wieder nicht allein. An seiner Seite sitzt Jurist Ueli Friederich. Er rät Gehr bei vielen Fragen, aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes «nichts zu sagen». Gehr hält sich daran.

Eine Überraschung hält er allerdings bereit. Er sagt, nicht die Kirchgemeinde habe ursprünglich die Trennung von Y. gewollt, sondern Refbejuso. Davon war beim ersten Gespräch nie die Rede.

Die Versöhnung

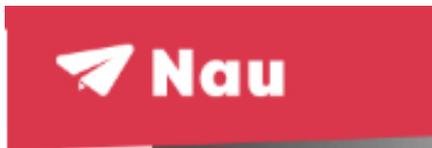
Gerd Hotz ist katholischer Seelsorger im Oeki. Er war es, der an der Kirchgemeindeversammlung im November 2022 die Reformierten dazu aufrief, einen Prozess der Versöhnung zu starten. Es sei viel Schaden entstanden. Damals verhallen die Worte im Raum.

Jetzt sagt Peter Gehr, Hotz' Aufruf habe ihm einen «Mupf» gegeben. «Ich kann sagen, dass es im Dezember und im Januar zu gegenseitigen Entschuldigungen gekommen ist.» Das sei sehr aussergewöhnlich, darüber habe er sich sehr gefreut. Nun herrsche ein neuer, guter Geist im Oeki. Wer sich bei wem warum entschuldigt hat, sagt er allerdings nicht.

Maria Y. gehört sicher nicht zu diesem Kreis. Nach allem, was man hört, ist sie schwer enttäuscht von der Berner Kirche, geht auf Distanz. Sie arbeitet wieder als Lehrerin.

Refbejuso hat bis heute nicht versucht, mit ihr in Kontakt zu treten.

Dies ist der dritte und letzte Teil zum Konflikt um die Pfarrerin Maria Y. in Kehrsatz. Hier lesen Sie den ersten und den zweiten Teil.



Strassenanstösser in Moosseedorf müssen Hecken zurückstutzen

Wie die Gemeinde Moosseedorf angibt, werden Strassenanstösser ersucht, ihre Bepflanzungen an öffentlichen Strassen den gesetzlichen Bestimmungen anzupassen.

21. April 2023, Beitrag von Nau.ch Lokal

Bäume, Sträucher und Anpflanzungen, die zu nahe an Strassen stehen oder in den Strassenraum hineinragen, gefährden die Verkehrsteilnehmenden, aber auch Kinder und Erwachsene, die aus verdeckten Standorten unvermittelt auf die Strasse treten.

Zur Verhinderung derartiger Verkehrsgefährdungen treten das Strassengesetz sowie die Strassenverordnung in Kraft.

Hecken, Sträucher, landwirtschaftliche Kulturen und nicht hochstämmige Bäume müssen seitlich mindestens 50 Zentimeter Abstand vom Fahrbahnrand haben.

Überhängende Äste dürfen nicht in den über der Strasse freizuhaltenden Luftraum von 4,50 Meter Höhe hineinragen.

Geh- und Radwege müssen frei bleiben

Über Geh- und Radwegen muss mindestens eine Höhe von 2,50 Metern freigehalten werden. Bei Radwegen ist ausserdem ein seitlicher Abstand von 50 Zentimeter freizuhalten.

Die Wirkung der Strassenbeleuchtung darf nicht beeinträchtigt werden.

Einfriedungen und Zäune bis zu einer Höhe von 1,2 Metern müssen einen Strassenabstand von mindestens 0,5 Metern ab Fahrbahnrand einhalten.

Sind sie höher, so müssen sie um ihre Mehrhöhe zurückversetzt werden.

Landwirtschaftliche Kulturen sind nicht ausgeschlossen

An unübersichtlichen Strassenstellen dürfen Einfriedungen und Zäune die Fahrbahn um höchstens 0,6 Meter überragen.

Für nicht hochstämmige Bäume, Hecken, Sträucher, landwirtschaftliche Kulturen und dergleichen gelten dieselben Vorschriften, wobei sich der Geltungsbereich auch auf bestehende Pflanzen erstreckt.

Die Strassenanstösser werden hiermit ersucht, die Äste und andere Bepflanzungen alljährlich bis zum 31. Mai und im Verlaufe des Jahres nötigenfalls erneut auf das vorgeschriebene Lichtmass zurückzuschneiden.

An unübersichtlichen Strassenstellen sind Bäume, Grünhecken, Sträucher, gärtnerische und landwirtschaftliche Kulturen (zum Beispiel Mais) in einem genügend grossen Abstand gegenüber der Fahrbahn anzupflanzen, damit sie nicht zurückgeschnitten beziehungsweise vorzeitig gemäht werden müssen.

Verkehrsfläche soll gereinigt werden

Die Grundeigentümer entlang von Gemeindestrassen und von öffentlichen Strassen privater Eigentümer haben Bäume und grössere Äste, welche dem Wind und den Witterungseinflüssen nicht genügend Widerstand leisten und auf die Verkehrsfläche stürzen können, rechtzeitig zu beseitigen.



Sie haben die Verkehrsfläche von heruntergefallenem Reisig und Laub zu reinigen.

Innerhalb des Waldes obliegt entlang von Kantonsstrassen die vorsorgliche Waldpflege und das Freihalten des Lichtraumprofiles dem Tiefbauamt des Kantons Bern.

Missachtung wird bestraft

Nicht genügend geschützte Stacheldrahtzäune müssen einen Abstand von zwei Meter vom Fahrbahnrand beziehungsweise 50 Zentimeter von der Gehweghinterkante einhalten.

Der zuständige Strasseninspektor des Tiefbauamts des Kantons Bern oder die Bauabteilung Moosseedorf sind gerne zu näherer Auskunft bereit.

Bei Missachtung der obengenannten Bestimmungen können die Organe der Strassenbaupolizei von Gemeinde und Kanton das Verfahren zur Wiederherstellung des rechtmässigen Zustandes einleiten.



Das Gemeindehaus in Moosseedorf. (Symbolbild) - nau.ch / Ueli Hiltbold



Ich schleife in Jegenstorf Beim VOI-Migros

24.-27. April 2023
Öffnungszeiten: 9-12/13-17 Uhr
ausser Do nur bis 15 Uhr

**Nächste Standorte: Moosseedorf, Wilderswil, Heimberg, Biel,
St-Blaise, Givisiez ...**

www.schleifservice.ch/index.php/guebeli

**#schärfen #schleifen #schleifservice #messer #scheren
#bernerseeland #seedorfbe #solothurn #bettlach #lobsigen
#meinisberg #ins #muentschemier #kerzers #murten
#transgourmet #laupen #neuenegg #bern #koeniz
#hinterkeppelen #zollikofen #bremgartenbeiber...**

Ich schleife in
Jegenstorf
Beim VOI-Migros

24.-27. April 2023
Öffnungszeiten: 9-12/13-17 Uhr
ausser Do nur bis 15 Uhr

Nächste Standorte: Moosseedorf, Wilderswil, Heimberg, Biel, St-Blaise, Givisiez ...

www.schleifservice.ch/index.php/guebeli

#schärfen #schleifen #schleifservice #messer #scheren

...VOI-Migros 24.-27. April 2023 Öffnungszeiten: 9-12/13-17 Uhr ausser Do nur bis 15 Uhr Nächste Standorte: [Moosseedorf](#), Wilderswil, Heimberg, Biel, St-Blaise, Givisiez ... www.schleifservice.ch/index.php/guebeli #schärfen #schleifen #schleifservice #messer #scheren #bernerseeland #seedorfbe #solothurn...

...VOI-Migros 24.-27. April 2023 Öffnungszeiten: 9-12/13-17 Uhr ausser Do nur bis 15 Uhr Nächste Standorte: [Moosseedorf](#), Wilderswil, Heimberg, Biel, St-Blaise, Givisiez ... www.schleifservice.ch/index.php/guebeli #schärfen #schleifen #schleifservice #messer #scheren #bernerseeland #seedorfbe #solothurn...